wenn die gleiche Lesung je nach der verschiedenen graphischen Ausdrucks-
weise als different aufgeführt wird. Also ferient, ñ u. dgl. müßte
m. E. verschwinden. Selbstverständlich sind die Fälle auszunehmen, wo
die Auflösung unsicher ist; was ja aber selten eintritt. Hier ist es in der
Ordnung die Abkürzung wiederzugeben und meist gewaltmäßig die Unsicherheit
der Lösung zu bekennen. Dagegen kann ich es nicht billigen, wenn
man der dann sich einstellenden Vorrichtung wegen die Zeilen wieder-
gibt; dann müßte man auch das lange i, das offene a, die Form
der Capitalschrift angeben.

In diese Kategorie gehören auch ę und ꝺ. Wird scheint es principiell
und störend die graphische Form in einigen Einzelheiten und in
hundert andern gerade eben so wichtig nicht.

Weit schwieriger ist die Wiedergabe der Änderungen. Das Ueberschreiben
typographisch darzustellen ist unerschwinglich, auch ohne die abscheuliche Folge,
daß jedes als übergeschriebene Buchstabe eine eigene Zeile in Anspruch nimmt.
Aber das Ueberschreiben selbst verstößt gegen die verständige Regel, daß der
Apparat nicht die zufällige Ausdrucksform, sondern die geschriebenen Buchstaben
in der allgemein gültigen Druckform darstellen soll. Dabei ändert es der
allerdings auch sehr ungeschickten Kritiker des in citra u. s. w. gar
nicht. Leider giebt es ja für diese Dinge bei unserem Philologe keine sehr
Norm; wollte Sie wissen, wie ich verfahre, so sehen Sie meine Diagnosen-
auszüge an. Ich stelle jede Lesung separat hin und nenne a b die
Doppelschreibung des ersten Schreibers, 12 u. s. w. die Doppelschreibung verschiedener
Schreiber. Ist citra in circa geändert und steht dieses im Text, so steht
im Apparat citra T^a oder T^1; ist circa geändert und es wurde, ohne daß
die ältere Schreibung erkennbar ist, so schreibe ich cixxa T^a oder T^1.
Es wird erreicht, daß jede Lesung, so weit sie erkennbar ist, einfach
und deutlich dem Benutzer vorliegt, ohne daß er sich erst mühsam aus

Bei größeren Lücken wird natürlich dies mit Worten gesetzt werden müssen: in — collem
in litura T^2; aber man gerne bis 10 Sterne oder besser noch Schrägstriche hinsetzen zwischen
die vorhergehenden und folgenden Reste der ersten Schreibung.

Wegen des Vat. schreiben Sie an Mau.

Die Londoner Adresse von Maaß habe ich nicht. Schicken Sie
Ihren Auftrag für Maaß an Schön in Paris und schreiben
diesem in meinem Namen, daß ich ihn bitte den Auftrag
in London entweder durch Maaß zu besorgen oder durch
Prof. Mendelssohn aus Dorpat, dessen Londoner Adresse ich
habe: 12 Greek street, Soho Square, London.

Gegen Ihre Vorschläge in betreff der Einrichtung der Ausgabe
habe ich nichts weiter zu erinnern, als daß ich nicht dazu
rathe kann die vita Ep. und den apolog. auch in Kapitel
zu theilen. Daß die Manuscripte Kapitel, nach denen sie oft
citirt ist, nicht fehlen dürfen, leuchtet ein. An sich aber ist
die Doppelmittheilung ein Uebelstand, den man nicht ergänzen
soll. Dagegen möchte es sich empfehlen der Sirmondschen Seite
noch anzugeben, die auch beim Litteraten oft benutzt sein,
in der Ausgabe anzugeben, sei es am Rande, sei es